



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Rettet dem
Deutsch!

Ideology Brokers

Clashes

'The Language' Matters — (Folk-)Linguistic Struggles in post-1989 Germany

Dr. Jürgen Spitzmüller
(University of Zurich)

AAA Meeting 2006
Panel "Language Matters in the Media"
San Jose, CA, 16 November 2006

DER SPIEGEL

Nr. 40/2.10.06

Deutschland: 3,40 €



4 190790 703403 4 0



DIE VERLOTTERUNG
DER SPRACHE

www.spiegel.de



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

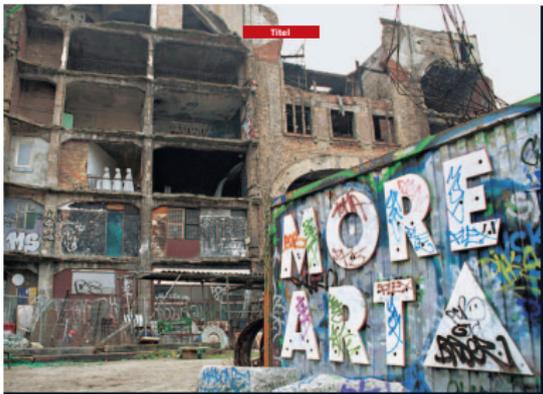
Rettet dem
Deutsch!

Ideology Brokers

Clashes

Der Spiegel
No. 40
(2/10/2006)

"Save German!
The language
goes to rack"



Graffiti in deutschen Städten: Da nähert sich das allgegenwärtige Frischbrot der Jugendsprache der puren Top- und Her-Verblüdung und



ist ein Ende nur noch postuliert

Deutsch for sale

Die deutsche Sprache wird so schlampig gesprochen und geschrieben wie wohl nie zuvor. Auffälligstes Symptom der dramatischen Verfallströmung ist die Mode, fast alles angelsächsisch „aufzuputzen“. Aber es gibt eine Gegenbewegung. Von Mathias Schreiber

Mit dem Tod jeder Sprache stirbt eine Welt. Sie stirbt Drama, das in allen möglichen Winkeln der Erde ohne Unterbrechung angeht. Eine der mehr als 200 Sprachen, die von den australischen Ureinwohnern gesprochen werden und nur Top noch nennt, heißt „Njandja“.

Die letzte Njandja-Sprecherin, Lucy Nyke, hatte das Glück ihrer Eltern die US-amerikanischen Anthropologen Juliette Rivens Mitte der neunziger Jahre auf Hawaii entdeckt. Während einer dreiwöchigen protokollierten Reise durch Waldsträucher benutzte die Altsprache-Frau auch noch zahlreiche Pflanzen und Tiere, Gebäudefen-

sterben, Orte und Lebensgewohnheiten in ihrem ganzen kleinen Kontext eben.

Lucy Nyke lebt nicht mehr. Aber ihre Sprache gibt es noch konserviert auf Bändern, überliefert und grammatisch analysiert im Leipziger Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, in dessen Auftrag Juliette Rivens die Welt besuchte.

Das Njandja-Schicksal ereilt immer mehr der – heute noch – rund 6000 Sprachen dieser Welt. 273 davon werden von einer Million Menschen und mehr gesprochen. Schon in hundert Jahren, so schätzt Martin Haspelmath vom Leipziger Institut, wird die kulturelle Globalisierung schließlich noch zwei Drittel der Welterben-

glossen haben. Et gäbe pessimistischere Prognosen: Bis zu 60 Prozent der Sprachen dieser Welt seien, müsste Mitte Juli der australische Sprachwissenschaftler Rainer Torricelli (Humboldt-Universität Göttinge) im Vorfeld des 21. Jahrestreffens „von Aussterben bedroht“, zu bedauern haben.

Vollrecht ist die Sprache von Lufthansa, KLM, Goethe, Klatt, Bismarck, Dandlauer, Werner von Siemens, Kafka, Rilke, Einstein, Brocke, Thomas Mann und Grass dann auf die Bedeutung gerichtet, die heute etwa das Pflanzliche hat, sonst ist, wird die kulturelle Globalisierung schließlich noch zwei Drittel der Welterben-

Zwar haben zurecht über 20 Millionen Menschen in Europa Deutsch als Muttersprache und weltweit lernten im Jahr 2005 20 Millionen Menschen Deutsch – aber 2000 hatte die Welt-Deutschlandsache noch 20,1 Millionen Zuhörer. Ein Schwund von 1,4 Millionen oder fast 20 Prozent in nur fünf Jahren. Das Ohnmacht-Schicksal nicht weiß machen, ab den amtlichen Statistiken, die diese Zahlen erhoben haben, hoch sein kann. Sie registrieren die stinkenden Rückgänge in Russland, wohingegen etwa China und der Balkan zur Zugabe hätten.

Die Furcht vor dem Bedeutungsverlust des Deutschen wird weniger durch die mickrige Geburtenrate des Landes und den internationalen Siegessang des Englischen gestützt als durch die schwache Leistung, die ein Volk nur befallen kann: die fast gesamte Last der Deutschen an der Vernetzung und Vergeltung der eigenen Idiome.

Wolfgang Thierse, 84, der ehemalige Leiter der Hamburger Henri-Nannen-Journalschmiede und Autor zahlreicher Fachbücher der Sprachlehre wie „Deutsch! Das Handbuch für ausländische Lehrer“ (1993), hat seine langjährigen Beobachtungen dieses Terrains kürzlich so modernisierend zu-

sammengefasst: „Es geht bergab mit der Sprache, machen wir uns nichts vor. Die Formalschreiber beklagen die Syntax, die Buchbesitzer und eine halbes Gattens, die Grammatik ist unter jungen Lesern unpopulär, die Wortwahl schwach, und viele 17-Jährige betreiben das Sprechen wie ein „Nebensprache des Genetischen“.“

Er nennt dann die Pflanzblüten „Lutschschwanz“ und „Mogelwörter“, er hat auch „Kranz englisch“, „Karrerei“ oder „alibi“ mitemen können. Jugendsprache ist nicht ja etwas Erfrischendes und Gutes. Welt sei entzerrt, weil sie Protokoll ausdrücken kann, vor allem weil sie unendlich und ständlich ist als der oft abstrakte Nennstapel wichtiger Erwachsener, die gerne etwas „unter Beweis stellen“ oder „Bühnen nehmen“.

Aber vieles verrät auch eine fortschreitende Identifizierung des Sprechens in Richtung „aufwaschen“, da nähert sich das „allgemeine“ Frischbrot der puren Top- und „Her-Verblüdung“.

Die „sprachlich-ethnische Verblüdung“ des Deutschen, die der Germanist Wolfgang Thierse, Vizepräsident des Bundesrat, behauptet, ist nicht auf bestimmte

Komponenten des Jugendjargons beschränkt. Sie greift lange schon an und immer mehr Felder der sprachlichen Kommunikation über Schichten, Generationen, Institutionen und Milieus. „Wahler“, schreibt der Soziologiewissenschaftler Michael Miegel in seinem jüngsten Buch, „drohen sprachliche Fähigkeiten auf SMS-Niveaus abzusinken“.

Das Handy, zumeist eine ablesbare SMS-Kommunikation („GSM in Easy“) genannt ist „one way...“, aber auch der E-Mail-Nachricht über Internet, nimmt den nicht üblichen „Chatrooms“, „Download-Portale“ und „Weblogs“, sind nicht nur Medien dieses Verlusts, sondern Mithraschen. Der thüringische Germanist Chastana Neugebauer meinte die medial vermittelte „Jährlings“, ob am Telefon, via Computer, Radio oder TV für die „gläserne Situation“ der Sprache verantwortlich: mit der politisch bedenklichen Folge, dass wir „gegenüber unserer eigenen Umwelt weniger empfindlich“ geworden seien, weil „immer Gesprächspartner nicht präsent“.

Michael Miegel, „Aufwaschen – Gewalt des Wortes im Schicksal“, Propädeutik Verlag, Berlin, 2007, 160 S., 16 Euro.

Diachronic Development



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Rettet dem
Deutsch!

Ideology Brokers

Clashes

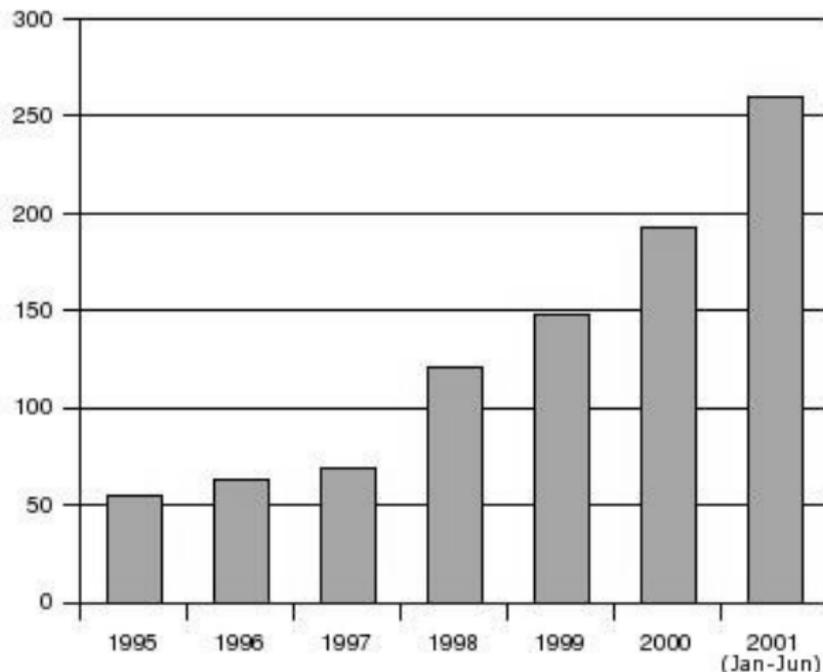


Figure: Number of articles in the corpus, 1995 to June 2001

The ideology brokers



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Rettet dem
Deutsch!

Ideology Brokers

Clashes

The ideology brokers



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Rettet dem
Deutsch!

Ideology Brokers

Clashes

The (institutionalized)
Anglicism critics
(*Verein Deutsche Sprache*)

The ideology brokers



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Rettet dem
Deutsch!

Ideology Brokers

Clashes

The (institutionalized)
Anglicism critics
(*Verein Deutsche Sprache*)

The journalists

The ideology brokers



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Rettet dem
Deutsch!

Ideology Brokers

Clashes

The (institutionalized)
Anglicism critics
(*Verein Deutsche Sprache*)

The politicians

The journalists

The ideology brokers



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Rettet dem
Deutsch!

Ideology Brokers

Clashes

The (institutionalized)
Anglicism critics
(*Verein Deutsche Sprache*)

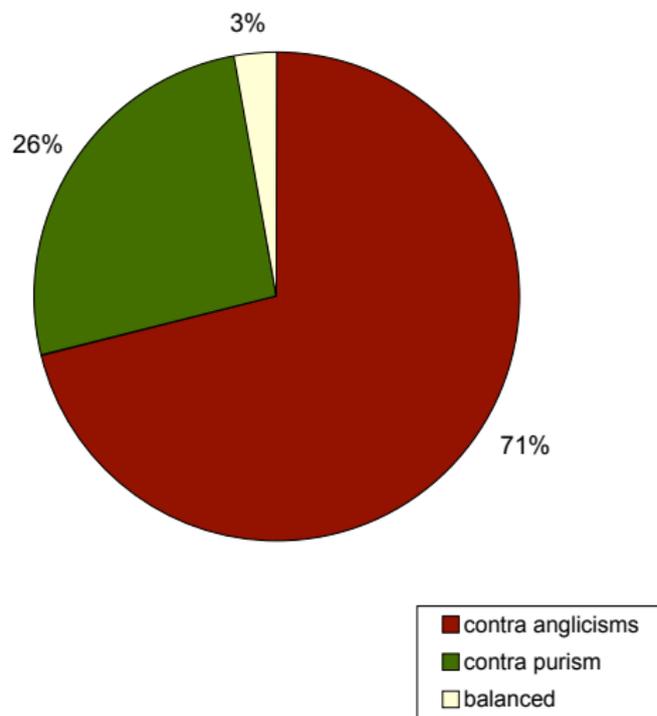
The politicians

The journalists

The linguists

Explicitly judgmental articles

Journalist documents



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Rettet dem
Deutsch!

Ideology Brokers

Clashes

Explicitly judgmental articles



'The Language'
matters

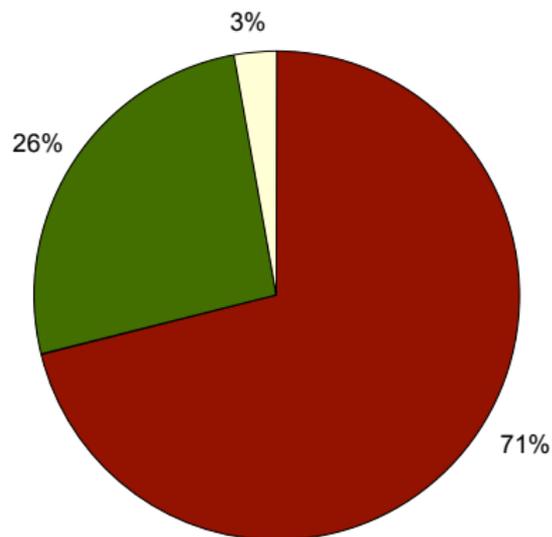
Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Rettet dem
Deutsch!

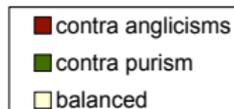
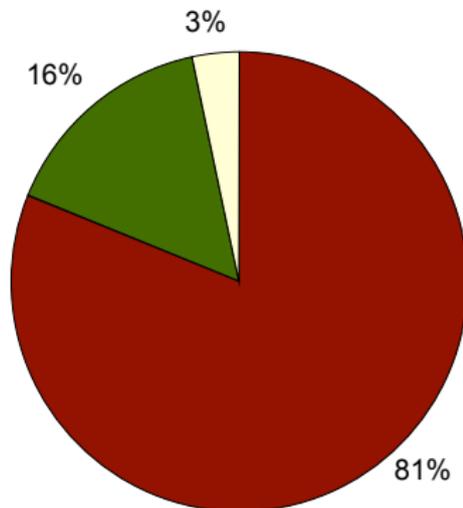
Ideology Brokers

Clashes

Journalist documents



Non-journalist documents



Nonlinguists about linguists I



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Rettet dem
Deutsch!

Ideology Brokers

Clashes

“Bestünde die Bringschuld der Germanisten nicht darin, auf die Sorgen der Öffentlichkeit über die Anglisierung der Sprache stärker einzugehen und sich energischer für die eigene Sprache einzusetzen?”

(“Isn't it the Germanists' duty to respond to the public worries about the anglicification of the language and to support their own language more strongly?”)

(Schrammen 2003: 50)

Nonlinguists about linguists II



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Rettet dem
Deutsch!

Ideology Brokers

Clashes



“Es ist weniger die Indifferenz als die unterschwellige apologetische Tendenz der Linguistik, die die öffentliche Sprachkritik gegen sie aufgebracht hat.”
(“It’s not so much the indifference of linguistics, but its hidden apologetic tendency that nettled the public language critics”)

(Zimmer 2005: 34)



1. Clash of (linguistic) concepts

- ▶ e. g. language as a homogeneous entity
vs. language as a heterogeneous phenomenon

2. Clash of authorities

- ▶ Who defines what "language" ('the' German language) is?

3. Clash of ideologies

- ▶ e. g. "national" vs. "transnational" or "subcultural" identities



1. Clash of (linguistic) concepts

- ▶ e. g. language as a homogeneous entity
vs. language as a heterogeneous phenomenon

2. Clash of authorities

- ▶ Who defines what "language" ('the' German language) is?

3. Clash of ideologies

- ▶ e. g. "national" vs. "transnational" or "subcultural"
identities



1. Clash of (linguistic) concepts

- ▶ e. g. language as a homogeneous entity
vs. language as a heterogeneous phenomenon

2. Clash of authorities

- ▶ Who defines what "language" ('the' German language) is?

3. Clash of ideologies

- ▶ e. g. "national" vs. "transnational" or "subcultural"
identities



1. Clash of (linguistic) concepts

- ▶ e. g. language as a homogeneous entity
vs. language as a heterogeneous phenomenon

2. Clash of authorities

- ▶ Who defines what "language" ('the' German language) is?

3. Clash of ideologies

- ▶ e. g. "national" vs. "transnational" or "subcultural"
identities



1. Clash of (linguistic) concepts

- ▶ e. g. language as a homogeneous entity
vs. language as a heterogeneous phenomenon

2. Clash of authorities

- ▶ Who defines what "language" ('the' German language) is?

3. Clash of ideologies

- ▶ e. g. "national" vs. "transnational" or "subcultural"
identities



1. Clash of (linguistic) concepts

- ▶ e. g. language as a homogeneous entity
vs. language as a heterogeneous phenomenon

2. Clash of authorities

- ▶ Who defines what "language" ('the' German language) is?

3. Clash of ideologies

- ▶ e. g. "national" vs. "transnational" or "subcultural"
identities

Catalyzing factors



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Additional Material

1. Language change
2. International factors
 - 2.1 Dealing with the globalization process
 - 2.2 Discussing "Europeanization"
3. Specific factors
 - 3.1 German reunification/Establishment of the "Berliner Republik"
 - 3.2 Revisiting the concepts of 'Nation', 'Nationalism', 'National Identity', 'Patriotism'
 - 3.3 Discussing the role of the reunified Germany in Europe and worldwide

Selected Metaphorical Concepts



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Additional Material

Concept (type)	Frequencies	
	Doc. Total	Doc. Percent
<i>Language is an Organism</i>	723	52%
– Language change is war	608	44%
– Illness and Death	162	11.7%
– Care	138	10%
<i>Language is a Substance</i>	512	37%
– Purity	333	24.1%
– Mixing	64	4,6%
– Disintegrating	64	4.6%
– Decaying	85	6.2%
<i>Language is a Container</i>	331	24%
– Infiltration	227	16.4%
<i>Language is an Artefact</i>	206	15%
– Building	134	9.7%
Total	865	63%

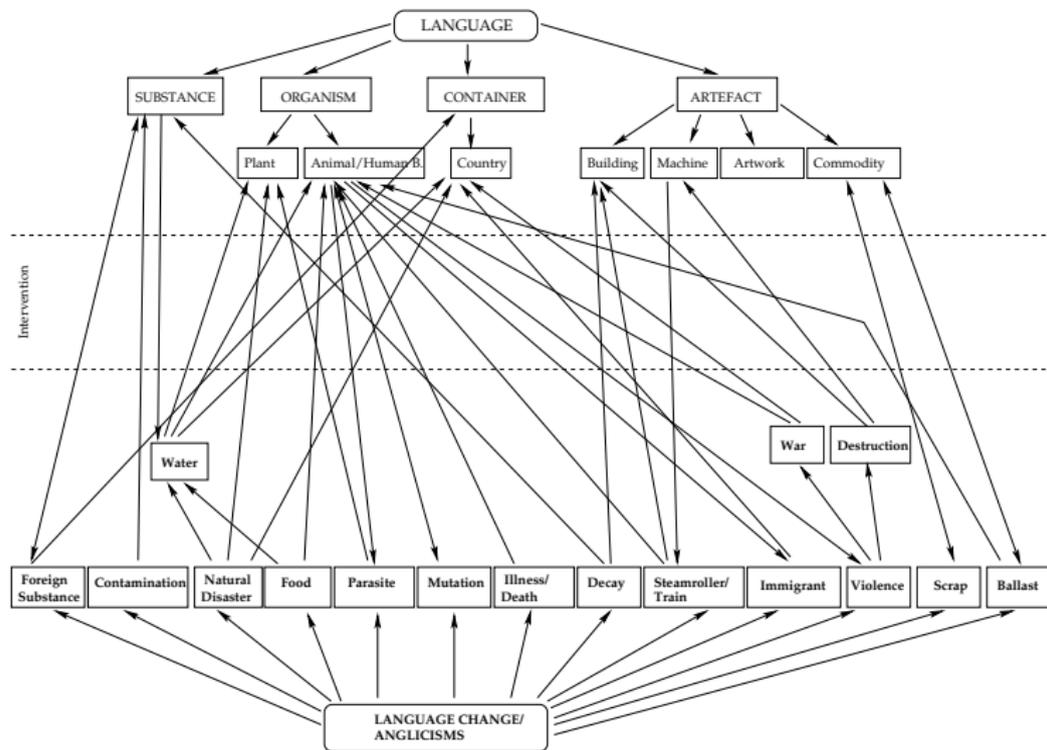
Metaphorical Concepts: Interrelations



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Additional Material



Discursive 'antagonisms'



'The Language'
matters

Jürgen Spitzmüller
(Zurich)

Additional Material

Good: "Gutes Deutsch"	⇔	Bad: Anglicisms
"Kultur"	⇔	"Zivilisation" /Modernity
"Real Education"	⇔	"Pretended Education"
Enlightenment	⇔	Communication Barriers
Democratic	⇔	Excluding
Educated Citizens	⇔	Chimpanzees



“Jede Zeit sagt, daß derzeit die Sprache so gefährdet und von Zersetzung bedroht sei wie nie zuvor. In unserer Zeit aber ist die Sprache tatsächlich so gefährdet und von Zersetzung bedroht wie nie zuvor.”

(“People have always stated that the language was never as endangered as presently. Presently, however, our language is indeed as endangered as never before.”)

Hans Weigel (1974:7)